

„Die Folgen einer Schließung treffen vor allem Kinder“

Zum Schwimmbad in Michelbach

Mit großem Unverständnis nehmen viele Bürgerinnen und Bürger die drohende Schließung des Michelbach Bädles zur Kenntnis. Umso weniger ist dieser Schritt nachvollziehbar, wenn sich die Haushaltslage der Gemeinde Michelbach/Bilz – wie im HT am 22. Mai zu lesen war – deutlich besser entwickelt hat als zunächst angenommen und sogar ein Plus statt eines Defizits ausgewiesen wird. Die Gemeinde ist demnach Mitte vergangenen Jahres sogar schuldenfrei!

Das Michelbach Bädle ist weit mehr als eine Freizeiteinrichtung. Es wird von Schulen, der DLRG und Vereinen genutzt. Die Auslastung ist gesichert, der Bedarf vorhanden. Gleichzeitig leistet der Förderverein alles, was durch ehrenamtliches Engagement möglich ist. Mehr Einsatz aus der Bürger-

schaft kann man kaum erwarten. Hinzu kommt: Aktueller Träger sind die Stadtwerke Schwäbisch Hall, die den Betrieb zum Ende der vertraglich vereinbarten Laufzeit einstellen wollen. In dieser Situation wäre zunächst vor allem die Gemeinde gefragt, eine Übergangslösung zu unterstützen, bis eine kommunale Zweckgemeinschaft die Trägerschaft übernehmen könnte.

Das kürzlich von der Gemeinde Michelbach bei der Reschl Stadtentwicklung beauftragte „Gemeindeentwicklungskonzept Michelbach an der Bilz 2040“ spricht sich eindeutig dafür aus, die soziale Infrastruktur zu erhalten und auszubauen. Konkret wurde hier unter anderem auch die Schwimmhalle genannt.

Schwimmunterricht ist fest im Lehrplan verankert, doch immer weniger wohnortnahe Wasserflä-

chen stehen dafür zur Verfügung. Das ist ein Widerspruch, den viele Familien nicht mehr nachvollziehen können. Es ist auch schwer verständlich, dass die Politik beim Erhalt kommunaler Bäderstrukturen in der Vergangenheit unzureichend gehandelt hat.

Die Folgen einer Schließung treffen am Ende vor allem die Kinder. Ihnen fehlt wertvolle Zeit im Wasser, um Sicherheit und Selbstvertrauen zu entwickeln. Dabei geht es nicht nur um Freizeit, sondern um eine grundlegende Fähigkeit und um die Wassersicherheit der Jüngsten in unserer Gesellschaft.

Wir müssen uns deshalb fragen, was uns solche Einrichtungen noch wert sind – und welche gesellschaftlichen Kosten wir in Kauf nehmen, wenn wir am falschen Ende sparen.

*Sven Hagemann, Inge Klenk
Michelbach an der Bilz*